

bezüge zumindest teilweise erfaßt, später, der Strafsanktionen wegen, jedoch nicht.

Schweineschlachtungen¹⁾

Jahr	Dezember bis Februar	März bis Mai	Juni bis August	September bis November
	1 000 St.			
Schlachtungen insgesamt				
1960	965	683	593	556
1961	1.029	779	651	597
1962	1.049	798	688	587
1963	1.010—1.030	770—790	680—700	600—620
Gewerbliche Schlachtungen				
1960	444	523	501	471
1961	514	588	550	526
1962	557	608	586	507
1963	530—550	590—610	570—590	520—540

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezahl vom Dezember 1962, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen, Aufzuchtsergebnisse und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stärker verändern

Die Vorausberechnungen bis einschließlich August ändern sich auf Grund der letzten Zählung nur geringfügig. Von Dezember bis Februar dürfte die Landwirtschaft etwa 540.000 Schweine abgesetzt haben, von März bis Mai sind rd. 600.000, von Juni bis August 580.000 und von September bis November 530.000 zu erwarten. Den Bedarf bis Mitte 1963 wird die heimische Produktion weitgehend selbst decken. Im 2. Halbjahr werden wieder Importe notwendig sein. Ihre Höhe wird von der kaufkräftigen Nachfrage nach Fleisch abhängen. Bei einer nur mäßigen Nachfragesteigerung wird der Einfuhrbedarf (120.000 Stück) ungefähr gleich groß sein wie 1962; er wird aber gegen Jahresende dank der wachsenden heimischen Produktion rascher sinken als im Vorjahr.

Alter und Vormerkungsdauer der Arbeitsuchenden

Die Knappheit an Arbeitskräften wirft die Frage auf, ob und unter welchen Bedingungen die noch als arbeitsuchend vorgemerkten Personen eingesetzt werden können. Die Erhebung des Sozialministeriums über Alter und Vormerkungsdauer der Arbeitsuchenden im Saisontiefpunkt gibt hierüber wichtige Anhaltspunkte. Sie zeigt, daß der Restbestand an Arbeitsuchenden im Sommer hauptsächlich aus älteren Personen (über 50 Jahre) und verheirateten Frauen und Müttern besteht. Ein Teil dieser Personen ist nur beschränkt arbeitsfähig oder arbeitswillig. Die Zahl der Arbeitsuchenden ließe sich weiter vermindern, wenn die Arbeitsmarktpolitik die Beschäftigung älterer Personen stärker als bisher förderte und mehr Teilzeitarbeit angeboten würde.

Alter der Arbeitsuchenden

Die Zahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden erreichte 1962 Ende August mit 31.700 (9.900 Männern und 21.700 Frauen) ihren tiefsten Stand. Zu diesem Zeitpunkt erhob das Bundesministerium für soziale Verwaltung wie jedes Jahr das Alter der Arbeitslosen und die Dauer ihrer Vormerkung¹⁾. Die Statistik vermittelt einige interessante Auf-

schlüsse über die Struktur der Restarbeitslosigkeit im Sommer.

Dank der lebhaften Nachfrage nach Arbeitskräften konnten in den letzten Jahren junge und leistungsfähige Arbeitsuchende mühelos vermittelt werden. Die Arbeitslosigkeit beschränkte sich mehr und mehr auf alte Personen, die wenig anpassungsfähig sind, oft nur beschränkt vermittelt werden können und von den Betrieben aus verschiedenen Gründen nur zögernd eingestellt werden. Das gilt vor allem für Männer. Von den 9.900 männlichen

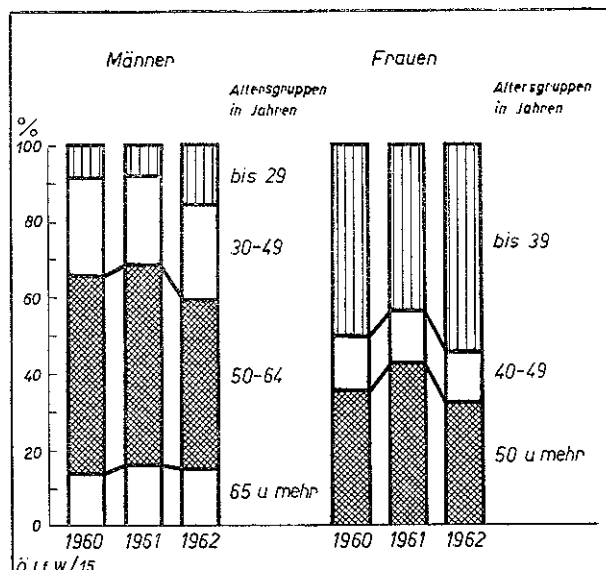
¹⁾ Amtliche Nachrichten des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, Heft 12/1962, S. 755

Arbeitsuchenden Ende August 1962 waren 5.900 oder 59,0% älter als 50 Jahre. 3.600 (36,2%) zählten mehr als 60 Jahre und 1.600 (15,8%) mehr als 65 Jahre. Das Durchschnittsalter¹⁾ der männlichen Arbeitsuchenden betrug etwa 49 Jahre. 1961 war der Anteil der mehr als Fünfzigjährigen mit 68,5% noch größer als 1962. Der Unterschied geht jedoch fast ausschließlich darauf zurück, daß die Statistik bis 1961 arbeitsunfähige Personen enthielt, die bis zur Erledigung ihres Pensionsantrages einen Vorschuß auf die Invaliditätspension empfingen (§ 23 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 1958). Scheidet man 1961 die Zahl der Vorschußempfänger aus, so war die Altersstruktur in beiden Jahren annähernd gleich²⁾.

Unter den weiblichen Arbeitsuchenden überwiegen die älteren Jahrgänge nicht so stark wie unter den Männern. Ende August 1962 waren 32,4% über 50 Jahre und 12,3% über 60 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der weiblichen Arbeitslosen betrug etwa 40 Jahre. 1961 hatte der Anteil der über Fünfzigjährigen 42,7% betragen, doch wirkten sich auch hier die Pensionsvorschußempfängerinnen aus³⁾. Die geringere Überalterung der weiblichen Arbeitslosen läßt sich zum Teil damit erklären, daß der Arbeitsmarkt für Frauen weniger angespannt ist als der für Männer. Auch jüngere Frauen finden daher oft längere Zeit keinen Arbeitsplatz. Vor allem aber beeinflussen Heirat und Mutterschaft die Altersstruktur.

Von den weiblichen Arbeitslosen entfällt ein ungewöhnlich hoher Teil auf die Altersgruppe 20 bis 29 Jahre (Ende August 1962 29,3%, gegen nur 9,7% bei den Männern). Auch die Altersgruppe 30 bis 39 Jahre ist noch stark besetzt (19,6%, gegen 11,8% bei den Männern). Die hohen Vormerkungen in diesen Altersgruppen erklären sich daraus, daß viele Frauen ihren Arbeitsplatz aufgeben, wenn sie heiraten oder Kinder bekommen, aber zunächst weiter vorgemerkt bleiben und Unterstützung beziehen. Ein Teil dieser Frauen sucht wahrscheinlich keine neue Beschäftigung mehr. In der Mehrzahl der Fälle wollen die Frauen nach der Heirat oder der

Die Arbeitsuchenden im Saisontiefpunkt nach Altersgruppen



Die stärksten Veränderungen der Anteile der Altersgruppen an der Arbeitslosigkeit im Saisontiefpunkt in den letzten Jahren gehen auf administrative Maßnahmen und statistische Umstellungen zurück. So erklärt sich der Rückgang der mehr als Fünfzigjährigen durch das Ausscheiden der Pensionsvorschußempfänger aus den vorgemerkten Arbeitsuchenden. Das vorübergehende Sinken des Anteils weiblicher Arbeitsloser unter 40 Jahren im Jahre 1961 läßt sich auf die Einführung des Karenzurlaubsgeldes zurückführen.

Geburt von Kindern nicht ganz aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden, stellen aber besondere Arbeitswünsche. Teilzeitarbeit (möglichst in unmittelbarer Wohnungsnähe) oder Heimarbeit, die nur schwer vermittelt werden kann. Hier liegt offenbar noch eine wichtige Arbeitskraftreserve. Obwohl keine umfassenden Statistiken geführt werden, bestätigt doch die praktische Erfahrung, daß das Angebot an Teilzeitarbeit viel größer ist als die Nachfrage.

Der Einfluß der Mutterschaft auf die Vormerkungen in der Altersgruppe zwischen 20 und 29 Jahren wird durch einen zeitlichen Vergleich bestätigt. 1960 wurden in dieser Gruppe 7.600 Arbeitsuchende gezählt. Als 1961 das Gesetz Müttern einen einjährigen bezahlten Karenzurlaub bot, sank die Zahl auf 4.400. Als 1962 die ersten Karenzurlaube abgelaufen waren, stieg sie wieder auf 6.400. Offenbar haben viele Mütter nach dem Karenzurlaub ihr Arbeitsverhältnis gelöst und sich als (beschränkt) arbeitsuchend vormerken lassen. (Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung geht durch den Empfang von Karenzurlaubsgeld nicht verloren.)

¹⁾ Berechnet nach Altersgruppen

²⁾ Von 1961 auf 1962 sank die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden zwischen 50 und 64 Jahren um 3.000 (von 7.300 auf 4.300). Im August 1961 enthielt der Stand der vorgemerkten Arbeitsuchenden 3.300 Vorschußempfänger.

³⁾ Im August 1961 wurden 1.800 Pensionsvorschußempfängerinnen gezählt. Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden zwischen 50 und 64 Jahren sank von 1961 auf 1962 um 2.100 (von 8.800 auf 6.700).

Vorgemerkte Arbeitsuchende¹⁾ nach Altersgruppen

Altersgruppen	1960		Ende August 1961		1962	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Männer						
17 Jahre und darunter	95	0.6	114	0.8	267	2.7
18 bis 19 Jahre	242	1.6	218	1.6	338	3.4
20 29	923	6.1	776	5.6	960	9.7
30 39	1.708	11.3	1.355	9.8	1.169	11.8
40 49	2.263	14.9	1.903	13.7	1.337	13.5
50 59	5.004	33.0	4.241	30.6	2.268	22.8
60 64	2.774	18.3	3.036	21.9	2.027	20.4
65 Jahre und darüber	2.145	14.2	2.224	16.0	1.570	15.8
Arbeitsuchende insgesamt	15.154	100.0	13.867	100.0	9.936	100.0
Frauen						
17 Jahre und darunter	607	2.1	419	2.0	508	2.3
18 bis 19 Jahre	1.119	3.8	671	3.1	749	3.4
20 29	7.611	26.1	4.441	20.8	6.367	29.3
30 39	5.476	18.8	3.688	17.2	4.253	19.6
40 49	3.935	13.5	3.017	14.1	2.805	12.9
50 59	7.322	25.1	6.005	28.1	4.371	20.1
60 64	2.760	9.5	2.790	13.0	2.329	10.7
65 Jahre und darüber	335	1.1	350	1.6	343	1.6
Arbeitsuchende insgesamt	29.165	100.0	21.381	100.0	21.725	100.0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ 1960 und 1961 einschließlich Bezieher eines Pensionsvorschlusses

Die Überalterung der Arbeitsuchenden wird besonders deutlich, wenn man die Altersstruktur der Arbeitsuchenden mit der der Beschäftigten vergleicht und für die einzelnen Jahrgangsgruppen *altersspezifische Arbeitslosenraten* berechnet. Dieser Vergleich ist allerdings nicht genau, da in den nach Altersstufen gegliederten Grundzählungen des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger die meisten öffentlich Bediensteten (pragmatisierte Bedienstete des Bundes, Bedienstete der Stadt Wien, der Wiener Verkehrsbetriebe sowie verschiedener Stadtgemeinden und Landesregierungen mit eigenen Krankenfürsorgeanstalten) fehlen und die Beschäftigung am 1. August, die Arbeitslosigkeit aber am 31. August gezählt wird. Diese Schwächen lassen sich jedoch korrigieren oder fallen nicht ins Gewicht. (Die fehlenden öffentlich Bediensteten, etwa 8% aller Beschäftigten, wurden aliquot auf die Altersgruppen von 20 bis 65 (Frauen bis 60) aufgeteilt; der Unterschied in der Beschäftigtenzahl zwischen beiden Stichtagen betrug nur 15.800 oder 0.7%.)

Die Arbeitslosenrate für Männer unter 40 Jahren ist sehr niedrig: sie schwankte im August 1962 zwischen 0.2% und 0.4% und überschritt kaum das durch den normalen Arbeitsplatzwechsel (Fluktuation und Friktion) bedingte Maß. Von 40 Jahren aufwärts steigt die Arbeitslosenrate stetig und zum Teil sprunghaft. Ähnliches gilt für die Frauen. Ihre Arbeitslosenraten sind jedoch in fast allen Altersgruppen höher als die der Männer und der positive Zusammenhang zwischen Höhe der Arbeitslosenrate und Alter wird in den Altersklassen zwischen 20 und 40 durch das Angebot an nicht voll einsatz-

fähigen Müttern und verheirateten Frauen unterbrochen. Die Arbeitslosenraten der 20- bis 29- und der 30- bis 39jährigen waren Ende August 1962 mit je 2.5% höher als in den unmittelbar angrenzenden jüngeren (1.1%) und älteren (1.9%) Jahrgängen. Die zeitliche Entwicklung der altersspezifischen Arbeitslosenraten wird durch die erwähnten statistischen (Ausscheiden der Pensionsvorschußempfänger) und administrativen (Einführung von bezahltem Karenzurlaub für Mütter) Änderungen beeinflusst. Sieht man von ihnen ab, so hat in den letzten Jahren die Arbeitslosigkeit unter den Frauen stärker abgenommen als unter den Männern, wo sie schon 1960 sehr niedrig war. Gleichzeitig gelang es, die Arbeitslosenrate in den älteren Jahrgängen etwas zu senken, wogegen sie sich in den jungen Jahrgängen kaum änderte.

Es fällt auf, daß die Arbeitslosenraten in den Jahrgängen besonders hoch sind, die das Pensionsalter erreicht haben und normalerweise aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden. Ende August 1962 betrug die Arbeitslosenrate für Männer über 65 Jahre 9.8% (gegen 2.3% in der Altersgruppe 60 bis 64 Jahre) und für Frauen von 60 bis 64 Jahren sogar 12.0% (gegen 3.1% in der Altersgruppe von 50 bis 60 Jahren). Diese besonders hohen Raten können nur zu einem geringen Teil damit erklärt werden, daß manche Arbeitskräfte keine oder (gemessen an ihrem Activeinkommen) eine sehr niedrige Pension beziehen und sich daher weiter um einen Arbeitsplatz bewerben müssen. Überwiegend dürfte es sich um Personen handeln, die bereits aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind, aber bis zur Erledigung ihres Pensionsansuchens noch Arbeitslosenunterstützung beziehen („Ausbezieher“). Die Zahl dieser unechten Arbeitslosen kann auf etwa 2.500 geschätzt werden. Würde man sie ebenso wie die Bezieher eines Vorschusses auf die Invaliditätspension aus der Statistik ausscheiden, wäre die Gesamtzahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden etwas niedriger und ihre Altersstruktur etwas günstiger.

Arbeitslosenraten¹⁾ nach Altersgruppen

Altersgruppe	Männer			Frauen		
	1960	1961	August 1962 Arbeitslosenrate in %	1960	1961	1962
17 Jahre und darunter	0.1	0.1	0.3	0.8	0.6	0.7
18 bis 19 Jahre	0.3	0.3	0.4	1.6	1.0	1.1
20 29	0.2	0.2	0.2	3.3	1.8	2.5
30 39	0.5	0.4	0.3	3.0	2.0	2.5
40 49	1.0	0.8	0.6	2.8	2.1	1.9
50 59	1.8	1.5	0.8	5.3	4.3	3.1
60 64	3.4	3.5	2.3	14.9	12.5	12.0
65 Jahre und darüber	12.3	11.0	9.8	4.1	4.1	4.2
Insgesamt	1.0	0.9	0.7	3.4	2.4	2.4

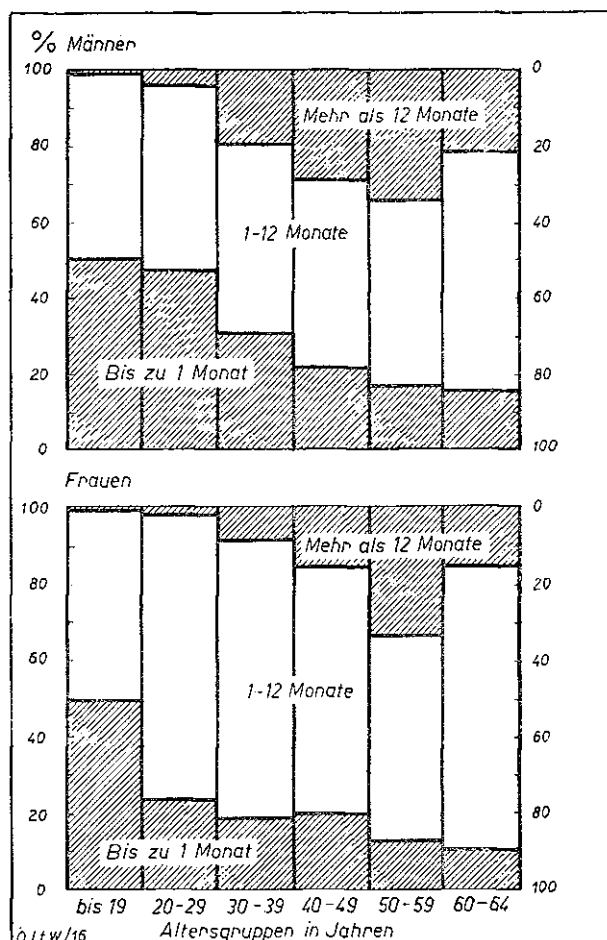
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Vorgemerkte Arbeitsuchende in Prozent des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte plus Arbeitsuchende)

Obwohl sich der österreichische Arbeitsmarkt in den letzten Jahren stark angespannt hat, ist die Arbeitslosenrate noch höher als in vielen anderen westeuropäischen Ländern. Ende August 1962 betrug sie in Österreich 13% (ohne sofort verfügbare Lehrstellensuchende), in der Bundesrepublik Deutschland 04% (Ende des III. Quartals), in den Niederlanden 08%, in Norwegen 06% und in Schweden 08%. Die Unterschiede gehen hauptsächlich darauf zurück, daß in Österreich viel mehr Frauen als arbeitsuchend vorgemerkt sind als in den anderen Ländern. In Österreich war Ende August 1962 die Rate der Frauenarbeitslosigkeit mit 24% viermal so hoch wie die Rate der Männerarbeitslosigkeit (06%), in der Bundesrepublik Deutschland dagegen (Ende September 1961) nur wenig höher (05% gegen 04%). Es wird vermutet (kann aber nicht bewiesen werden), daß Unterschiede in der Erfassungsmethode die internationale Vergleichbarkeit stören und die österreichischen Raten als überhöht erscheinen lassen. Zweifellos ist aber die Lage auf dem heimischen Arbeitsmarkt für Frauen auch tatsächlich ungünstiger, teils weil sich in Österreich relativ mehr Frauen um eine Stellung bewerben als in den meisten anderen (reicheren) Ländern¹⁾, teils weil es bisher nicht gelungen ist, der Nachfrage vieler Frauen nach Teilzeitarbeit zu entsprechen.

Dauer der Arbeitslosigkeit

Außer dem Alter der Arbeitsuchenden ist die *Dauer der Arbeitslosigkeit* ein wichtiges Merkmal des Arbeitsmarktes. Kurzfristige Arbeitslosigkeit ist hauptsächlich eine Folge des normalen, oft freiwilligen Arbeitsplatzwechsels; sie unterscheidet sich in ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung wesentlich von der langfristigen Arbeitslosigkeit. Die Statistik kennt drei Gruppen von Arbeitslosigkeit: bis zu einem Monat, von einem Monat bis zu zwölf Monaten und von mehr als einem Jahr. (Die Fristen beziehen sich nur auf den Zeitraum vom Beginn der Vormerkung bis zum Stichtag der Zählung, wobei Unterbrechungen der Vormerkung von weniger als 28 Tagen unberücksichtigt bleiben. Sie lassen daher keine exakten Schlüsse auf die tatsächliche Dauer der Arbeitslosigkeit zu. Wenn sich etwa die Arbeitslage plötzlich verschlechtert, werden zunächst in der Statistik viele kurzfristige Arbeitslose

Der prozentuelle Altersanteil der Arbeitsuchenden nach der Dauer der Arbeitslosigkeit



Zwischen dem Alter der Arbeitsuchenden und der Dauer der Arbeitslosigkeit besteht ein enger Zusammenhang. In den jüngeren Jahrgängen überwiegt die kurzfristige, in den älteren die langfristige Arbeitslosigkeit. Die mittelfristige Arbeitslosigkeit (1 bis 12 Monate) verteilt sich gleichmäßiger auf die einzelnen Altersstufen. Nur in zwei Altersgruppen ist sie größer: in den pensionsreifen Jahrgängen (Personen, die einen Antrag auf Alterspension gestellt haben, beziehen häufig in der Zwischenzeit die Arbeitslosenunterstützung) und unter den 20- bis 39-jährigen Frauen (Verheiratete und Mütter trachten ebenfalls oft, ehe sie aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden, die Arbeitslosenunterstützung zu erhalten).

aufscheinen, obwohl sie möglicherweise auf längere Sicht keine Chance haben, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Diese Problematik kann jedoch in diesem Zusammenhang vernachlässigt werden, da sich der Arbeitsmarkt in Österreich in den letzten zwei Jahren nicht entscheidend verändert hat.)

Der weitaus überwiegende Teil der Arbeitssuchenden ist nur kurzfristig arbeitslos. Ende August 1962 waren von den männlichen Arbeitssuchenden 79,0% weniger als ein Jahr (23,1% sogar weniger als einen Monat) und nur 21% länger als ein Jahr vorgemerkt. Von der Frauenarbeitslosigkeit war ein noch größerer Teil kurzfristig

¹⁾ In Österreich waren laut Volkszählung 1961 35,8% aller unselbstständig Berufstätigen Frauen, in der Bundesrepublik Deutschland laut Arbeits- und Sozialstatistik 1961 33,6% (Stand Oktober 1960). In den anderen westeuropäischen Staaten ist der Frauenanteil meist noch geringer.

(86,8% bis zu einem Jahr). Der Anteil der Personen, die am Stichtag länger als ein Jahr arbeitslos waren, sank in den letzten Jahren (von 1960 bis 1962 bei den Männern von 30% auf 21%, bei den Frauen von 18,4% auf 13,2%), und zwar nicht nur aus statistischen Gründen (Ausscheiden der Pensionsvorschußempfänger), sondern auch, weil die zunehmende Anspannung auf dem Arbeitsmarkt auch längerfristig Arbeitslosen meist eine Chance bot. An der kurzfristigen Fluktuationsarbeitslosigkeit änderte die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt wenig.

Vorgemerkte Arbeitsuchende¹⁾ nach der Dauer der Vormerkung

Dauer der Vormerkung	1960		Ende August 1961		1962	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Männer						
bis zu einem Monat	2 468	16,3	2 304	16,6	2 292	23,1
mehr als ein Monat						
bis zu einem Jahr	8 143	53,7	8 082	58,3	5 556	55,9
mehr als ein Jahr	4 543	30,0	3 481	25,1	2 088	21,0
Arbeitsuchende insges.	15 154	100,0	13 867	100,0	9 936	100,0
Frauen						
bis zu einem Monat	5 724	19,6	4 127	19,3	4 205	19,4
mehr als ein Monat						
bis zu einem Jahr	18 072	62,0	13 062	61,1	14 652	67,4
mehr als ein Jahr	5 369	18,4	4 192	19,6	2 868	13,2
Arbeitsuchende insges.	29 165	100,0	21 381	100,0	21 725	100,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ 1960 und 1961 einschließlich Bezieher eines Pensionsvorschusses

Zwischen dem Alter der Arbeitsuchenden und der Dauer der Arbeitslosigkeit besteht ein enger Zusammenhang. Der Anteil der länger als ein Jahr Arbeitsuchenden ist in den jungen Jahrgängen sehr gering. (Ende August 1962 betrug er durchschnittlich 0,2% in der Gruppe bis 19 Jahre und 2,8% in der Gruppe von 20 bis 29 Jahren.) Nur Arbeitsuchende mit beträchtlichen physischen oder psychischen Mängeln können nicht vermittelt werden. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der längerfristig Arbeitsuchenden (bis auf 34% in der Gruppe von 50 bis 59 Jahren). Umgekehrt ist der Anteil der bis zu einem Monat Arbeitsuchenden in den jungen Jahrgängen verhältnismäßig hoch (50% in der Gruppe bis 19 Jahre und 36% in der Gruppe von 20 bis 29 Jahren), sinkt aber mit zunehmendem Alter. Junge Arbeitskräfte wechseln verhältnismäßig häufig ihren Arbeitsplatz, weil sie anpassungsfähiger sind und oft nicht eine ihnen zusagende Stellung gefunden haben. Der Anteil der ein bis 12 Monate Arbeitslosen bleibt ziemlich konstant. Nur in den pensionsreifen Jahrgängen (Män-

ner über 65 Jahre, Frauen zwischen 60 und 64 Jahren) und bei den Frauen von 20 bis 29 Jahren ist er infolge von Sondereinflüssen besonders hoch. Im ersten Fall handelt es sich hauptsächlich um „Ausbezieher“, deren Antrag auf Alterspension noch nicht erledigt ist, im zweiten Fall um Mütter, die nach der Entbindung (oder nach Ablauf des Karenzurlaubs) begrenzte Zeit Arbeitslosenunterstützung beziehen. (Die Arbeitslosenunterstützung wird höchstens ein halbes Jahr gewährt, auf Notstandshilfe haben die Mütter meist keinen Anspruch, weil der Gatte verdient.)

Dauer der Vormerkung und Alter der Arbeitsuchenden

Altersgruppen	Männer						Frauen		
	Dauer der Vormerkung						Dauer der Vormerkung		
	bis 1 Monat	1 bis 12 Monate	über 1 Jahr	bis 1 Monat	1 bis 12 Monate	über 1 Jahr	bis 1 Monat	1 bis 12 Monate	über 1 Jahr
Anteil Ende August 1962 in %									
19 Jahre und darunter	50,4	49,4	0,2	49,1	50,7	0,2			
20 bis 29 Jahre	47,8	48,4	3,8	23,2	75,0	1,8			
30 „ 39 „	30,5	50,2	19,3	18,1	73,3	8,6			
40 „ 49 „	21,9	49,4	28,7	18,7	65,7	15,6			
50 „ 59 „	16,4	49,2	34,4	12,3	54,1	33,6			
60 „ 64 „	15,5	63,3	21,2	10,7	73,7	15,6			
65 Jahre und darüber	12,2	72,9	14,9	8,7	56,3	35,0			
Alle Altersgruppen	23,1	55,9	21,0	19,4	67,4	13,2			

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Zusammenfassung

Die Arbeitslosenstatistik enthält viele Personen, die nicht arbeitsfähig oder arbeitswillig sind. Dazu zählen etwa jüngere Arbeitskräfte mit erheblichen psychischen und physischen Mängeln, Personen im pensionsreifen Alter, die nur auf die Erledigung ihres Pensionsansuchens warten, und vielleicht auch Mütter und verheiratete Frauen, die aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden, aber noch ein halbes Jahr Arbeitslosenunterstützung beziehen. Andererseits gibt es noch echte Arbeitskraftreserven, die zum Teil von der Statistik noch gar nicht erfaßt werden, wie etwa verheiratete Frauen, die Teilzeitarbeit suchen, oder ältere Personen, die in bestimmten Verwendungsbereichen noch durchaus leistungsfähig wären. Auch die Friktionsarbeitslosigkeit (Arbeitslosigkeit zwischen einem und 12 Monaten) könnte noch vermindert werden. Ein vollständigerer Einsatz der verfügbaren Arbeitskräfte ließe sich allerdings kaum oder nur unter bedenklichen währungspolitischen Konsequenzen durch globale kaufkraftsteuernde Maßnahmen erreichen. Er erfordert gezielte Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik.